

Waldgruppe „ Füchse“



*Alles, was Natur an Gutem schenken kann,
schenkt sie uns in Fülle.
Und dazu die Begabung, all das zu genießen
Indianische Weisheit*

Gruppengröße:	15 - 20 Kinder
Personal:	2- 3 Mitarbeiter
Öffnungszeiten	7/8 Uhr bis 16 Uhr

Inhaltsverzeichnis

1. Die Waldgruppe	S.03
	S.04
2. Ziele/ Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	
3. Das Bild vom Kind – Basiskompetenzen der Kinder	S.08
• Personale Kompetenzen	
• Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	
• Lernmethodische Kompetenzen	
• Übergänge	
• Resilienz - Widerstandsfähigkeit	
4. Themenbezogene Erziehungs- und Bildungsbereiche	S.10
• Werteorientierung und verantwortungsvoll handelnde Kinder	
• Sprach- und medienkompetente Kinder	
• Fragende und forschende Kinder	
• Künstlerisch aktive Kinder	
• Starke Kinder	
5. Tagesablauf	S.14
6. Regeln im Wald	S.15
7. Allerlei	S.16
• Brotzeit	
• Geburtstage	
• Elternarbeit	
• Portfolio	
• Projekte	
8. Gefahren	S.20
9. Hygiene	S.21
10. Der Wald und seine Umgebung	S.21
11. Der Gruppenraum	S.23
12. Ausstattung der Kinder	S.23
13. Ausstattung des Personals	S.24
14. Teamarbeit	S.25
15. Leitfäden	S.26

1. Die Waldgruppe

Waldtage und Waldwochen, die in unserem Hauskindergarten - Evangelischer Stiftungskindergarten – schon seit vielen Jahren stattfinden, habe ich immer genossen. Ich habe erfahren dürfen, dass unsere Kinder sich im Wald anders verhalten. Es findet mehr positive Kommunikation statt, weniger Streit und Fäuste. Stock und Stein dienen als Spielzeug, es wird nicht nach „überflüssigem Material“ gefragt. Kinder begrüßten den Wald und waren traurig, als die Tage wieder vorbei waren. Im Herbst 2015 habe ich, Anne- Sophie Däbel, dann meine Weiterbildung zur Facherzieherin für Wald- und Naturpädagogik begonnen und schnell für mich herausgefunden, dass ich mehr von der Arbeit mit Kindern im Wald möchte. Daraufhin entstand das „Freitagsprojekt“. Wir besuchten jeden Freitag den Wald. Nach meiner erfolgreichen Weiterbildung im Sommer 2016 und weiteren vielen positiven Erfahrungen mit den Kindern im Wald, entschied ich mich, mir es als Aufgabe zu machen, eine Waldgruppe ins Leben zu rufen.

„Keine Beschreibung, kein Bild, kein Buch kann das wirklicher Sehen der Bäume mit dem ganzen Leben, das sich um sie herum in einem Wald abspielt, ersetzen. Die Bäume strömen etwas aus, was zur Seele spricht, etwas was kein Buch und kein Museum vermitteln könnte. Der Wald, den man sieht, offenbart, dass es darin nicht nur Bäume gibt, sondern eine Gesamtheit von Lebewesen. So oft wird die Seele des Menschen – besonders die des Kindes – dessen beraubt, weil man sie nicht mit der Natur in Berührung bringt.“

*Maria Montessori
Von der Kindheit zur Jugend*

Wir möchten Kinder dessen nicht berauben, wir möchten Kindern die Chance geben, die Natur mit all ihren Ressourcen kennenzulernen.

In der Natur Wissen erhalten, Erfahrungen sammeln, sie kennen und schätzen lernen, meine Sinne und mich wahrnehmen und die Freude am Leben - Das ist es, was wir aus dem Wald schöpfen können.

Eine Gemeinschaft, in der wir uns akzeptieren und respektieren, einander helfen, Kompromisse eingehen und Konflikte selbst lösen, in der wir uns wohl und sicher fühlen - Das ist es, was wir voneinander schöpfen können.

Wir können im Miteinander die Natur entdecken. Immer wichtiger wird es, nachhaltiger zu denken und zu leben, um die kleinen und großen Wunder der Natur nicht kaputt zu machen. So gehen wir nicht einfach nur durch den Wald, sondern lernen ihn kennen. Lernen, was er braucht um Stand zu halten. Erfahren, was er uns zu erzählen hat. Doch wollen wir nicht nur die Naturverbundenheit und Nachhaltigkeit fördern.

Uns ist es ebenso wichtig, dass jedes Kind als ein Individuum gesehen wird. Ein Individuum, dessen Stärken gestärkt und welches Unterstützung bekommt, wo es diese braucht. Wesentlich ist, dass wir Kinder in ihren Fähigkeiten und in ihrer Person stärken und ihre Lebensfreude erhalten wollen.

Die Kindergruppe hat eine Stärke von 15 bis 20 Kindern, die von zwei Vollzeitkräften und einer Halbtagskraft geführt wird.

Der Standort in Hohenfeld ist von einer Menge Ressourcen umgeben. Neben Spielplätzen, Wiesen und Wasserläufen, gibt es natürlich ein großes Areal an Wald. **Weitere Informationen gibt es bald unter Punkt 10, S. 21**

2. Ziele/ Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Sozialerziehung - Umwelt- und Naturverbundenheit – Individualität

Sozialerziehung

Kinder brauchen positive Bindungen. Ohne positive Sozialerfahrungen kann das Kind nicht lernen. Eine positive Beziehung ist also der Grundbaustein für eine positive Entwicklung des Kindes. Lernen, sich auf andere Menschen einzulassen, mit ihnen in Beziehung zu treten und an einer Beziehung zu arbeiten, erfahren die Kinder in einer Kindergruppe. Natürlich gibt es zwischen Menschen auch immer Konflikte. Aus einem Konflikt sollten beide Parteien positiv auseinander gehen, keiner hat Schuld, beide haben zum Streit beigetragen. Die Waage, eine Meinung zu akzeptieren, aber gleichzeitig auch die eigene Meinung zu vertreten, ist nicht einfach. Das fällt uns Erwachsenen oft schon schwer. Jetzt haben die Kinder die Möglichkeit, sich diese Fähigkeiten anzueignen. Das Miteinander in einer Gruppe verliert heutzutage immer mehr an Bedeutung. Jeder konzentriert sich auf sich. Die Medien und Technik erleichtern dies nicht. Statt sich mit Freunden zu treffen, wird auf Bildschirmen getippt. Statt eine Beziehung aufrecht zu erhalten, herrschen immer mehr negative Konflikte. Kommunikation, die im Bereich des sozialen Miteinanders nicht wegzudenken ist, findet oft nur noch über das Handy statt. Der Konsum an Fernsehen und Spielzeug trägt ebenfalls zum Geschehen bei. Der technische Fortschritt ist sicher ein positiver Fortschritt. Doch hat er eben auch seine Schattenseite: Das soziale Miteinander geht verloren. Wir möchten einen Ausgleich schaffen. Wir können gemeinsam erleben, was es heißt, ein Gruppenmitglied zu sein und sich anderen anzunehmen.

Ziele der pädagogischen Arbeit:

- Positive Beziehungen schaffen (Kind - Kind; Erzieherin - Kind)
- Empathie (sich in andere hineinversetzen)
- Offen und wertschätzend miteinander umgehen
- Positive Konfliktlösung
- Wertevermittlung
- Kompromisse eingehen
- Kooperationsfähigkeit

Umwelt und Naturverbundenheit

Viele Ideen der Technik und Technologien stammen ursprünglich aus der Natur. Unser Klettverschluss ist eine abgeguckte Idee der Pflanze „Klette“. Dem Klemmverschluss danken wir unsere Wäscheklammern. Die Natur hat so viel zu geben, doch wird derzeit zu viel genommen. Die Wichtigkeit der Natur gerät in Vergessenheit. Dies konnte ich selbst erfahren, als ein Schwan als Kuh benannt wurde. Kinder kennen den Unterschied zwischen Spinnen und Käfern nicht, geschweige denn den Unterschied zwischen Bienen und Wespen. Dies sind kleine Anzeichen dafür, dass das Interesse an Natur zurückgeht. Damit die Natur also nicht in Vergessenheit gerät, lernen wir sie kennen. Denn was wir kennen und lieben gelernt haben, bleibt uns noch lange in Erinnerung. Wir begegnen der Natur mit allem was dazu gehört, wir schützen und achten sie, weil sie uns immer gut tut.

Ziele der pädagogischen Arbeit:

- Die Natur mit allen Sinnen erleben und wahrnehmen
- Lebewesen kennen
- Funktionen des Waldes kennen
- Verantwortung für die Umwelt übernehmen
- Eigenschaften der verschiedenen Elemente kennen

- Werthaltung sich selbst, anderen und der Natur gegenüber
- Naturmaterialien und deren Verwendung kennen
- Nachhaltigkeit

Individualität

... die Gesamtheit aller Merkmale, welche den einzelnen Menschen von allen anderen Menschen unterscheiden.

Ich bin anders als
 du bist anders als
 er ist anders als sie!
 Sie ist anders als
 er ist anders als
 du bist anders als ich.

Refrain:
 Wir, wir, wir sind anders als
 ihr, ihr, ihr seid anders
 als wir
 Na und?
 Das macht das Leben eben bunt.

Braun ist anders als
 weiß ist anders als
 schwarz ist anders als gelb.
 Gelb ist anders als
 schwarz ist anders als
 weiß ist anders als braun.
 Wir, wir, wir sind anders als...

Dick ist anders als
 dünn ist anders als
 groß ist anders als klein.
 Klein ist anders als
 groß ist anders als
 dünn ist anders als dick.

Wir, wir, wir sind anders als...
 heißt es in einem Kinderlied Robert Metcalf
 (Aus der CD: Ich und du – Schubidu!)

Unterschiedliches Aussehen und Empfinden, andere Erfahrungen, andere Kulturen. Das ist es, was die Menschheit ausmacht. Jeder ist anders und jeder darf auch anders sein. Wir geben Kindern Raum, ihre Persönlichkeit zu entfalten. Jeder wird akzeptiert und respektiert. Das bedeutet nicht, das jeder machen soll, was er will, es bedeutet: Ich bin ich, du bist du, aber gemeinsam schaffen wir mehr. Jeder wird wertgeschätzt und jeder hat das Recht seine Bedürfnisse, Sorgen und Wünsche zu äußern. An Festen und Feiern, wie auch im Alltag treffen Kinder Entscheidungen mit, denn jede Meinung zählt! Auf die Partizipation (Teilhabe, Beteiligung, Mitbestimmung) legen wir großen Wert. Jeder ist uns wichtig. Deshalb steht neben der Partizipation auch die Inklusion:

Inklusion – Offenheit für Vielfalt (Auszug Haus- Konzeption) → weiteres folgt

Mit der Unterzeichnung der UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderung (UN-BRK Artikel 24) hat sich die Bundesrepublik Deutschland seit März 2009 zur „Bereitstellung eines inklusiven Bildungssystems auf allen Ebenen“ verpflichtet.

Menschen mit und ohne Behinderung haben demnach ein Recht darauf, gemeinsam zu leben und zu lernen und dieses Recht kann nur in einem inklusiven System gewährleistet werden.

Alle Kinder haben ein Recht auf bestmögliche Bildung und Erziehung von Geburt an.

Als erste Bildungs- und Erziehungsinstitution haben Kindertageseinrichtungen eine wesentliche Verantwortung auf dem Weg zu mehr Chancengleichheit.

Deshalb haben auch wir uns auf den Weg zur Inklusion gemacht. Inklusion steht für Offenheit eines gesellschaftlichen Systems auf soziale Vielfalt. Menschen mit Behinderungen werden selbstverständlich eingeschlossen.

Seit vielen Jahren ist unsere Kindertagesstätte „bunt“. Viele Familien aus momentan 17 Nationen besuchen unsere Einrichtung und harmonisieren miteinander. Dabei gibt es keinen Unterschied nach Geschlecht, Alter, Hautfarbe oder Herkunft.

Wir orientieren uns an drei Ebenen der Inklusion:

1. Umsetzung von inklusiven Werten

Werte sind die Basis aller Handlungen und Planungen. Sie prägen die Strukturen und Leitlinien, die unserer pädagogischen Arbeit zugrunde liegen.

2. Teilhabe von Personen

Beginnend mit dem Zugang zur Einrichtung, geht es um die aktive Beteiligung und die Anerkennung und Wertschätzung der Vielfalt von Identitäten.

3. Barrieren in Systemen

Identifikation von Hindernissen und Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation und das Beseitigen bzw. gemeinsame Meistern dieser Hindernisse.

*Erst die kontinuierliche,
aktive Auseinandersetzung mit diesen Ebenen von Inklusion
und die Reflexion ihres Zusammenwirkens
ermöglicht eine inklusive Perspektive.*

Für unsere Kinder ist es selbstverständlich mit Menschen den Tag zu verbringen, die in ihrer Unterschiedlichkeit so vielfältig sind. Freundschaften werden nationalitätenübergreifend geknüpft und gepflegt. Sprachbarrieren werden spielerisch gemeistert und gehören zum normalen Alltag dazu.

Ganz nach dem Motto „es ist normal, verschieden zu sein“, leben und lernen wir in unserer Kindertagesstätte in einer wertschätzenden und fröhlichen Atmosphäre.

Wir begleiten Familien bei Bedarf bei der Antragstellung an den Bezirk, nehmen mit Einverständnis der Eltern Kontakt zum Kinderarzt auf und bieten gerne weitere Unterstützung an. Es ist uns wichtig, dass Familien in ihrer Vielfalt an unterschiedlichen Lebenskonzepten und Situationen Bestärkung bei der Erziehung ihres Kindes und der Erfüllung des Erziehungsauftrages erhalten sollen.

Was bedeutet das für uns?

- Wir beziehen die Eltern nach Möglichkeit in die Sprachförderung mit ein.
- Wir führen Entwicklungsgespräche
- Wir begleiten und vermitteln bei Gesprächen mit anderen Institutionen (z. B. Grundschule, Frühförderstelle, Logopäden, Ergotherapeuten...)
- Wir bieten Kindern Möglichkeiten, an Projekten teilzuhaben, für die es die Sprache nicht zwingend benötigt (z. B. Tanz, Musik, Montessori...)
- Wir feiern gemeinsam Feste und erleben andere Kulturen
- Wir geben unsere eigene Religion weiter und respektieren andere Religionen

Jedes Kind erlebt in unserer Kindertagesstätte Gemeinschaft. Es bringt eigene Kompetenzen ein und wird so ein festes Mitglied der Gruppe. In den unterschiedlichen Entwicklungsphasen findet das Kind Halt und festigt seine Wurzeln, die wiederum wichtig sind, um weitere Entwicklungsschritte gehen zu können und eine Teilhabe an der Gesellschaft zu erlangen.

Die Kinder wiederum signalisieren uns ein gelungenes Miteinander, indem sie offen und selbstbewusst auf andere und uns zugehen, neue Schritte wagen und ungezwungen miteinander in Aktion gehen. Sie zeigen keine Hemmungen und trauen sich zu, vor einer Gruppe frei zu sprechen und haben Spaß daran, Neues zu lernen.

100 KLEINE KOSTBARKEITEN...

Wir lassen uns auf die Welt „unserer“ Kinder ein und achten auf ihre Eigenständigkeit und Kompetenzen. Mit Spaß und Freude leben wir mit den Kindern und regen uns so zum gegenseitigen ganzheitlichen Lernen an.

ICH UND WIR...

100 kleine Kostbarkeiten erleben ein Hineinwachsen in eine Gruppe – in eine Gemeinschaft. Sie lernen, den Anderen wahrzunehmen, zu respektieren und zu achten. Sie erleben die Freude am gemeinsamen Tun und erkennen dadurch ihre eigene Grenzen. Dennoch behält jedes Kind seine eigene Individualität und wird mit seinen Stärken und Schwächen angenommen.

Die Kinder wissen, dass ihre Ideen angenommen und nach Möglichkeit umgesetzt werden. Sei es im Kleinen beispielsweise beim Gestalten eines Geburtstagsgeschenkes für Mama oder Papa während der Freispielzeit in der Künstlerwerkstatt, oder im Größeren, bei der Entstehung eines Projektes, das mit einer Kindergruppe erarbeitet wird.

Ziele der pädagogischen Arbeit:

- Selbstwahrnehmung
- Selbstwertgefühl
- Selbstbewusstsein
- Eigenmotivation, Neugierde, Interessen haben
- Verantwortung für sich übernehmen
- Mich und meine Fähigkeiten kennen (Kompetenzerleben)
- Widerstandsfähig sein (Resilienz)
- Lebensfreude

3. Das Bild vom Kind - Basiskompetenzen der Kinder

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt
– dies belegt die

entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Bereits sehr kleine Kinder sind eher aktive Mitgestalter ihres Verstehens als passive Teilhaber an Umweltereignissen und können ihre Bedürfnisse äußern. Sie wollen von sich aus lernen, ihre Neugierde und ihr Erkundungs- und Forscherdrang sind der Beweis. Sie lernen mit Begeisterung und mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind groß. Sie haben viele intelligente Fragen und sind reich an Ideen und Einfällen. Mit zunehmendem Alter und Wissenserwerb werden sie zu „Experten“, deren Weltverständnis in Einzelbereichen dem der Erwachsenen ähnelt. In ihrem Tun und Fragenstellen sind Kinder höchst kreative Erfinder, Künstler, Physiker, Mathematiker, Historiker und Philosophen. Sie wollen im Dialog mit anderen an allen Weltvorgängen teilnehmen, um ihr Weltverständnis kontinuierlich zu erweitern. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.

Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung des Kindes erweist sich als ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.

Kinder haben Rechte

– universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an; ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung. Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie (mit) betreffenden Entscheidungen.

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, 2. Auflage, 2007, Seite 23, 2.1. Bild vom Kind)

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Ich fühle mich hier angenommen und wertgeschätzt. Ich sehe mich positiv, als eigenständiges und kompetentes Menschenkind.

Motivationale Kompetenzen

Ich kann das schaffen, ich kann das lernen, auch wenn es nicht gleich klappt. Ich erkenne meine Grenzen.

Kognitive Kompetenzen

Ich handle selbst, ich begreife den Wald mit all meinen Sinnen, forsche, entdecke, staune. Ich kann ausprobieren, testen, verstehen.

Physische Kompetenzen

Ich kann meinen Bewegungsdrang ausleben, wenn ich über Baumstämme hüpfen und unterschiedliche Untergründe spüre. Mein Feingefühl kann ich an Werkarbeiten und anderen Gestaltungsformen im Wald üben. Ich erkenne, wann ich eine Pause brauche und ich weiß, was gut für meine Gesundheit ist.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Ich habe gute Beziehungen zu den Erwachsenen, meinen Freunden und Spielpartnern. Ich erkenne, welche Gefühle mein Gegenüber erfährt. Wir lernen voneinander und können auch nach Streit wieder Freundschaft schließen. Wir helfen einander. Wir erleben hier ein soziales Miteinander.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Ich lerne die Natur und jedes Lebewesen zu schätzen und dafür zu danken. Ich toleriere dich als Individuum.

Verantwortungsübernahme

Ich übernehme Verantwortung für mich und mein Tun und erkenne auch die daraus entstehenden Konsequenzen. Ich helfe den Kleineren und Schwächeren und gebe mein Wissen, meine Erfahrungen weiter. Ich schütze die Umwelt und Natur und erkenne ihre Ressourcen.

Demokratische Teilhabe

Wir haben Gesprächsregeln. Wir erleben und entscheiden gemeinsam. Mit unseren Ideen, Bedürfnissen und Wünschen wird gearbeitet.

Lernmethodische Kompetenzen

Ich eigne mir neues Wissen durch verschiedene Reize an. Ich nutze mein Wissen und gebe es weiter. Ich kann und will hier lernen.

Resilienz - Widerstandsfähigkeit

Ich bin fähig, Veränderungen gerecht zu werden. Ich kann sie als positiv erkennen. Ich schaffe das. Ich kann Probleme lösen. Es gelingt mir, weil ich

- eine positive und sichere Bindung zu einer Person, wie auch zu meinen Freunden habe
- hier wertgeschätzt und akzeptiert werde
- angemessene Aufmerksamkeit erlebe
- Selbstvertrauen habe
- mit meinen Problemen nicht alleine gelassen werde, sie aber trotzdem löse
- meine Stärken und Schwächen kenne
- eine positive Lebenseinstellung habe
- mich durch Belastungen und Veränderungen weiterentwickle.

Übergänge

Am Beispiel – Schule - Ich kann mich auf „das Neue“ freuen und den Verlust meiner Freunde und Bezugspersonen verarbeiten. Ich kann neue Beziehungen eingehen und „alte“ aufrechterhalten. Ich lerne Schule, Lehrer und Schüler kennen und mache mich mit der neuen Situation vertraut.

4. Die themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Wertorientierung und Religiosität

Religion hat im Wald auch ihren Platz. Die unterschiedlichen Religionen werden bearbeitet, Unterschiede wahrgenommen und toleriert. Das Achten, die Toleranz und die Verantwortung für sich und andere sind uns wichtige Wertigkeiten, die wir im Wald/ in der Natur erfahren. Wir lernen die Einzigartigkeit des Waldes, der Pflanzen und Tiere und der Menschen kennen und sind dankbar dafür.

Alles Leben auf der Erde ist ein Geschenk. *„Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Dies macht es den Kindern möglich, die Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens auf natürlichste Weise zu erfahren. So sehnen sie beispielsweise im Herbst den ersten Schnee herbei, freuen sich über die Rinnsale, die sich bei starkem Regen bilden oder staunen über den ersten Zitronenfalter im Frühling. Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und Trostes einerseits, sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens andererseits. Aus diesem Empfinden heraus lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg, Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen.“* (Auszug auf der Bayerischen Konzeption vom Landesverband für Wald- und Naturkindergärten)

in Geborgenheit und Gemeinschaft lernen wir Rituale kennen und erleben religiöse Feste und Erzählungen aus der Bibel durch verschieden praktische Methoden (Geschichte, Philosophieren, Vorbild sein, Meditationen,...). Wir wollen ein Miteinander erleben, das jeden bereichert, unterstützt und akzeptiert.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Das starke Gemeinschaftsgefühl, auf das wir viel Wert legen, veranlasst die Kinder, sich mit ihren eigenen Gefühlen und denen der anderen auseinanderzusetzen. Durch verschiedene praktische Methoden lernen die Kinder Gefühle und Bedürfnisse in Worte zu fassen und Gefühle zuzulassen.

Wir kommen im Wald viel ins Gespräch und ins gemeinsame Tun und lernen dadurch unser Gegenüber mit all seinen Gefühlen, Stimmungen und Befindlichkeiten kennen. Dabei sind uns Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Toleranz und Respekt vor jedem sehr wichtig.

Die Kinder bauen hier positive Beziehungen zueinander und zum Personal auf. Dies ist die Basis für weitere gelingende Lernschritte. Kontakt knüpfen, sich kennen lernen, Kompromisse eingehen und eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte äußern, wie auch die der anderen akzeptieren, sind nur einige Aufgaben in einem Prozess des Beziehungsaufbaus.

Konflikte werden oft als etwas „negatives“ gesehen, doch lernt ein Kind daraus jede Menge. Da wir nicht nach einem „Schuldigen“ bei Streit zwischen Kindern suchen, verwenden wir eine fast sprachfreie Methode zur Konfliktlösung. So ist es jedem möglich, positiv aus einem Konflikt herauszugehen.

Das Modell der Konfliktlösung finden Sie im Anhang.

Sprach- und medienkompetente Kinder

Sprache und Literacy

Wenn eine positive Beziehung zwischen Kind und Kind, wie auch zwischen Kind und Personal besteht, kann das Kind auch erfolgreich lernen. Wenn wir im Wald unterwegs sind, sind Gespräche untereinander der ständige Begleiter der Kinder. Es wird gesungen, wir lernen Fingerspiele, Reime, Gedichte. Wir hören Geschichten, sehen Bilderbücher, sind im Rollenspiel und schreiben unsere Namen in den Waldboden. Wir reden über Vergangenes, Erlebtes, Wünsche und Bedürfnisse. Das Angebot, die Sprache zu fördern, ist also gegeben.

Kommunikationstechnik, Medien

Durch Anregungen der Kinder greifen wir die individuellen Bedürfnisse der Kinder auf. Dazu gehört auch, sich mit aktuellen Medientrends auseinanderzusetzen. Gespräche helfen dabei Medienerfahrungen zu verarbeiten.

Fragende und forschende Kinder

Mathematik

In Hauskindergärten dienen u. A. oft Tischspiele als Werkzeug zur Förderung, im Wald sind es Naturmaterialien. Vergleichen von verschiedenen Größen der Zapfen, zählen der Eicheln, verschiedene Formen kennenlernen, Muster legen, Mengen erkennen und mathematische Begriffe kennenlernen sind einige der Fördermöglichkeiten. Im Wald lernen die Kinder ihren Körper und die Umgebung kennen. Dies ist der Grundbaustein für eine gelingende räumliche Orientierung.

Naturwissenschaften und Technik

Wo, wenn nicht in der Natur, kann man so viel forschen und aufgreifen, Lebewesen kennenlernen, ihre Unterschiede erkennen, wie auch ihre Lebensweise, Jahreszeiten und Kreisläufe (Jahreskreis, Wasserkreislauf,..) hautnah erleben. Die Natur gibt viele Anreize, die das Interesse der Kinder wecken und wach halten. Fragen und Bedürfnisse der Kinder stehen dabei immer im Vordergrund. Verschiedene Experimente, Beobachtungen und Anreize ermöglichen uns, Spaß und Freude an Naturwissenschaften zu haben. Wir erleben im Wald hautnah Prozesse und können differenziert wahrnehmen:

- Farbtöne
- Luftzüge
- feinste Gerüche
- Geräusche
- Wetterumschwung
- die wärmende Sonne

u.v.m

Umwelt

Wir sind immer darauf bedacht, die Natur zu achten und zu schützen vorausschauend und nachhaltig zu denken. Ein gutes Umweltbewusstsein zu schaffen, ist uns wichtig. Uns wird die Chance gegeben, die Natur mit all unseren Sinnen wahr zu nehmen, Umwelt- und Naturvorgänge zu beobachten, verschiedene Naturmaterialien kennenlernen und den Zusammenhang von Natur und uns Menschen wieder bewusst zu machen. Durch unterschiedliche Angebote und als Vorbildfunktion, wollen wir Verantwortung übernehmen und uns dem Thema Umweltschutz annehmen.

„Auch die Veränderungen, die wir durch den Aufenthalt an einem Platz verursachen, werden den Kindern bewusst. An dem Sitzplatz kann das Moos nicht mehr wachsen und wenn man anfängt

zu graben, werden die Wurzeln der Bäume verletzt, manche Pflanzen können nicht mehr weiter wachsen, wenn man etwas davon abreißt. Daraus entwickeln sich die wichtigen und einsichtigen Verhaltensregeln im Wald, die das rücksichtsvolle Umgehen mit Flora, Fauna und Mitmenschen beinhalten. Diese einzuhalten fordert von den Kindern erste Übernahme von Verantwortung für ihre direkte Umwelt.“ (Auszug aus der Bayerischen Konzeption vom Landesverband für Natur- und Waldkindergärten.)

Künstlerisch aktive Kinder

Ästhetik, Kunst und Kultur

Bildnerisches, wie auch darstellendes Gestalten findet auch seinen Platz bei uns. Mit unterschiedlichen Materialien, meist Naturmaterialien, gestalten wir allerhand. Dabei ist es uns besonders wichtig, dass jede Arbeit geschätzt wird und die Kinder Freude und Spaß am Gestalten haben und bekommen. Mit den verschiedenen Werkzeugen entstehen viele tolle Kunstwerke. Ein paar kreative Angebote: Naturfarben herstellen, sie mischen, Sägen, Hämmern, Papier herstellen, Malen, Kleben und noch vieles mehr.

Musik

Wenn Kinder Musik hören, empfinden die meisten eine Art Wohlbefinden. Sie fühlen sich wohl und nehmen ihre Gefühle stärker wahr. Es ist ein Medium, nicht nur um seine Gefühle stärker wahrzunehmen, sondern sie auch mitzuteilen und zu äußern. Gemeinsames Musizieren, sei es singen oder mit Instrumenten arbeiten, stärkt unser Gemeinschaftsgefühl, das uns so wichtig ist. Auch die Unterschiedlichkeit der Sprachen findet hier eine Gemeinsamkeit oder neue Erkenntnisse über andere Kulturen. Musik ist ein dringendes Handwerkzeug. Sie verbindet, sie weist positive Effekte bei uns auf und sie erleichtert es uns, Sprachkenntnisse anzueignen. *„Hörimpulse stimulieren Bewegungsimpulse und das Gleichgewichtsorgan im Ohr, das Haltung und Motorik reguliert. Da jeder Muskel über das Rückenmark mit diesem Organ in Verbindung steht, kann Musik das Körperbewusstsein vielfältig anregen und beeinflussen.“ (Auszug aus dem BEP)*

Starke Kinder

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Die geeignete Lernumgebung ist geschaffen. Im Wald können wir unterschiedliche Bewegungserfahrungen sammeln, Ausdauer aufbauen und an eigene körperliche Grenzen gehen. Der Bewegungsdrang der Kinder, der im Alltag oft ausgebremst wird, kann hier in vollen Zügen ausgelebt werden. Unser Tag geht immer einher mit Bewegung. Die Kinder entwickeln ein Körpergefühl und -bewusstsein.

„Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für sie ist Bewegung ein natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Gemachte Erfahrungen, in Verbindung mit Bewegung, können im Gehirn besser verarbeitet und verankert werden. So fördert also Bewegung auch die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken, sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.“ (Auszug aus der bayerischen Konzeption vom Landesverband für Natur- und Waldkindergärten)

Gesundheit

Gesundheit beinhaltet einige Aspekte. Und viele davon erleben wir in der Natur:

...wir schaffen Ruhe bei Stress (den heutzutage leider auch Kinder schon haben)

- Meditationen, Rückzugsorte schaffen, Legearbeiten, ...

...wir achten auf eine gesunde Ernährung

gemeinsames Kochen, Müllvermeidung, Begriffe kennenlernen, Tischmanieren, Wissen über Lebensmittel,...

...wir nehmen unseren Körper und seine Signale wahr und bauen ein Bewusstsein dafür auf erkennen, wenn mein Körper etwas braucht, gezielte Bewegungsangebote, ...

...wir eignen uns Kenntnisse über Sicherheit und Schutz an

Gefahrenquellen zum Thema machen, Grundkenntnisse über das Verhalten im Straßenverkehr, Verhalten bei Unfällen und Feuer erwerben

...wir beschäftigen uns auch mit der Körperpflege.

Vor dem Essen Hände waschen, Bedeutung von Hygiene kennenlernen, ...

5. Tagesablauf

8.00 - 08.30 Uhr	Bringzeit
8.30 – 9.00 Uhr	Freispiel
9.00 . 9.30 Uhr	Morgenkreis
9.30 – 11.30 Uhr	Freispiel / gezielte Angebote/ Frühstück
11.30 – 12.00 Uhr	Abschlusskreis
12.00 – 12.30 Uhr	Brotzeit, Abholzeit
12.30 – 13.15 Uhr	Ruhephase
13.15 – 15.00 Uhr	Freispielzeit
13.30 – 16.00 Uhr	Abholzeit

Bringzeit

Die Eltern bringen ihre Kinder zwischen 7/8 Uhr und 8.30 Uhr an die Hütte/ Treffpunkt.

Kurzes Freispiel

Hier haben die Kinder die Möglichkeit zu spielen, anzukommen und die anderen Kinder zu begrüßen.

Morgenkreis

Im Morgenkreis begrüßen wir uns, singen Lieder oder bearbeiten verschiedene Themen, z.B. mit einer Geschichte, einer Legearbeit, Kim-Spielen, einem Fingerspiel... Der gemeinsame Beginn ist wichtig, um sich gegenseitig wahr zu nehmen und die Gelegenheit zu haben, Bedürfnisse und Ideen zu besprechen. Außerdem wird gemeinsam mit den Kindern der Kalender gestellt.

Freispiel/ gezielte Angebote/ Frühstück

In unserer **Freispielzeit** nehmen wir nun den Wald genauer unter die Lupe. In dieser Zeit werden Strecken zurückgelegt Die Kinder können als Forscher aktiv sein und ihre Umgebung erkunden. Wurzeln und Baumstämme werden zum Leben erweckt, wenn Kinder ihre Fantasie freien Lauf lassen. Das Spiel ist für das Kind die ureigene Ausdrucks-, Erfahrungs- und Lernform. In einem großzügig abgesteckten Rahmen (in Hörweite und/oder Sichtweite) bestimmt das Kind den Ort, den Spielpartner und das Spielmaterial selbst. Wir begleiten die Kinder dabei und stehen für Fragen zur Verfügung.

Bei **gezielten Angeboten** werden mit Einzelnen oder in der gesamten Gruppe sachbezogene Aktionen durchgeführt, in denen die Ideen und Anregungen der Kinder mit einbezogen werden.

Lieder, Klanggeschichten, Kreisspiele, Tänze

Bilderbücher, Geschichten, Gedichte, Rollenspiele, Gespräche

Bewegungs-, Bestimmungs-, Such- und Wahrnehmungsspiele

Projekte und Angebote

Naturwissenschaftliche Experimente

Werken und Arbeiten, Bauen und Gestalten sowie Malen, Puzzeln, usw. mit Naturmaterialien, Jahreszeitenfeste, Geburtstagsfeiern oder Ausflüge.

Nach dem allgemeinen Händewaschen und einem Gebet folgt **das Frühstück**. Es bietet Gelegenheit zur Ruhe, zum Gespräch und zum Zuhören und wird tagesabhängig gemeinsam oder als Freies Frühstück angeboten. Oft haben nicht alle Kinder gleichzeitig Hunger bzw. sind mitten im Spiel. Wir möchten den Kindern eine Situation, in der es lernt, nicht wegnehmen.

Abschlusskreis

Wir reden über die vergangenen Stunden, singen Lieder, spielen Spiele und verabschieden uns. Dies ist der Platz, sich für die Erlebnisse eines schönen Tages, die einem geschenkt wurden, zu bedanken und sich zu verabschieden.

Brotzeit/ Abholzeit

In dieser halben Stunde ist es den Eltern möglich, ihr Kind abzuholen.

Kinder, die über die Mittagszeit eingetragen sind, essen noch etwas von ihrer Brotzeit.

An einem Tag in der Woche wird gemeinsam mit den Kindern ein Mittagsessen zubereitet.

Ruhephase

In dieser Zeit wird den Kindern Ruhe gegeben. Eine Traumreise, Meditation oder Schlummermusik helfen uns, den Körper herunterzufahren und wieder neue Energie zu tanken.

Freispielzeit am Nachmittag

Auch in dieser Zeit ist den Kindern Zeit zum Kindsein gegeben. Auch gezielte Angebote sind in dieser Zeit möglich.

Die Abholzeit

am Nachmittag beginnt um 13.30 Uhr. In dieser Zeit befinden wir uns Nahe der Hütte.

6. Regeln im Wald

Wir stecken nichts aus dem Wald einfach in den Mund (Kräuter, Beeren, Pilze).

Wir reißen nicht grundlos Teile der Pflanzen und Bäume ab.

Wir Springen und rennen nicht mit Stöcke oder Äste in der Hand.

Stöcke und Steine dürfen niemanden verletzen.

Vor dem Essen Hände waschen!

Tiere und Pilze werden nicht angefasst.

Der Wald mit all seinen Bewohnern, ob Tier oder Pflanze wird respektiert.

Wir werfen keinen Müll in den Wald.

Wir bleiben im besprochenen Bereich.

7. Allerlei

Brotzeit

Die Brotzeit der Kinder sollte ausgewogen und ausreichend sein. Außerdem sollten ungesüßte Getränke bevorzugt mitgebracht werden. Müll ist zu vermeiden und Milchschnitten o. Ä. ist unerwünscht.

So könnte eine vorbildliche Brotbox bepackt sein:

- belegtes Brot mit beispielsweise Butter, Wurst, Käse (keine Marmelade, Nutella,...)
- Obst- oder Gemüse
- Trockenfrüchte, Nüsse
- Ungesüßtes Getränk, warmer Tee im Winter
- Eine kleine Nachspeise

Geburtstag

„Heute kann es regnen, stürmen oder schneien, denn du strahlst ja selber, wie der Sonnenschein...“

Den Geburtstag der Kinder feiern wie natürlich gerne. Die Eltern schreiben Ihren Kindern einen Geburtstagsbrief und gestalten die Entwicklungsschritte, Eigenschaften und Stärken ihrer Kinder. Der Geburtstag wird wie folgt gefeiert:

Auszug aus der Haus- Konzeption:

„Für jedes Kind ist der Geburtstag der wichtigste Tag des Jahres. Kindergartenkinder genießen ihn doppelt, denn wir feiern ihn auch in der Kindergruppe und in gemütlicher, kindgerechter Atmosphäre.“

Vorbereitung der Kindergeburtstage:

In der Woche vor dem Geburtstag wählt sich das Geburtstagskind eine Mitarbeiterin aus, mit der es seine Feier gestalten möchte. Zudem sucht es sich auch seine Gäste aus. Sowohl die Gäste als auch die Mitarbeiterin können auch aus einer anderen Stammgruppe sein. Die gewählte Mitarbeiterin begleitet von da an das Kind bis hin zum eigentlichen Geburtstag.

In dieser Woche hat das Kind nun Zeit, sich seine Geburtstagskrone zu gestalten, die dann in der Stammgruppe auf einem Samtkissen wartet.

Am Geburtstag bekommt das Kind seine Krone und lädt mit der auserwählten Mitarbeiterin die Gäste ein.

Der Raum wird entsprechend vorbereitet.

Ablauf der Geburtstage:

- > Begrüßung des Geburtstagskindes mit einem Geburtstagslied
- > Das Kind entzündet (mit Unterstützung) die Jesuskerze
- > Wir erfahren von den Erlebnissen des Kindes, die es bereits am Morgen zuhause gemacht hat.
- > mit einem Globus in der Hand umrundet das Geburtstagskind den, in der Kreismitte ausgelegten, Jahreskreis. Nach einer Umrundung zünden wir die erste Geburtstagskerze an und ein Brief, den die Eltern mitgeschickt haben berichtet darüber, was das Kind mit einem Jahr schon alles gekonnt hat. Dies geht so lange, bis das Alter des Kindes erreicht ist.
- > Eine kleine Drehorgel lässt das Lied „Happy Birthday“ erklingen, das wir dann gemeinsam

singen.

- > Nun erhält jeder Gast einen Glasstein, den so genannten Wunschstein, und geht damit zum Geburtstagskind, gratuliert und nennt seinen Wunsch für das Kind. Aus diesen Steinen darf sich das Geburtstagskind einen aussuchen und mit nach Hause nehmen.
- > Wir nehmen uns alle an die Hände und sprechen gemeinsam den Geburtstagssegen:
***Edelsteine sind wie kleine Sternenfunken.
Sie fallen vom Himmel und warten im Dunkeln.
Sie glitzern und leuchten und bringen viel Glück,
wir wünschen dir davon ein ganzes Stück.***
- > Aus der Schatzkiste sucht sich das Geburtstagskind seine Geschenke aus.
- > Nun wählt das Kind aus, was als nächstes folgen soll:
 - > Kreisspielrunde
 - > Geschichte
 - > Kinderdisco...
- > Nach der Feier kehren die Kinder wieder in die Funktionsräume zurück.“

Elternarbeit

Elterngespräche

Das Personal kommt auf die Eltern zu, gerne auch umgekehrt.

Wir arbeiten mit der Ressourcen- Sonne, wodurch die Stärken der Kinder im Vordergrund stehen. Dabei geht der eventuelle Unterstützungsbedarf des Kindes nicht unter. Gerne dürfen neben den Eltern, auch die Ihr Kind dabei sein. Wir möchten den Kindern die Möglichkeit bieten, ihre Erfahrungen, Bedürfnisse und Lernschritte selbst zu reflektieren.

Elternabende

finden immer in Zusammenarbeit mit unserem Hauskindergarten statt.

„Leitende Gedanken zur Elternarbeit - Wir brauchen Sie! (Auszug aus der Haus- Konzeption)

Sie sind für uns wichtige Partner, denn Ihnen und auch uns liegt das Wohl ihres Kindes am Herzen. Sie vertrauen uns Ihr Kind an und legen damit eine vielseitige Verantwortung in unsere Hände.

Der Kindergarten ist eine familienunterstützende Einrichtung. Wir setzen unsere Erziehungsziele dort an, wo ihre elterliche Erziehung den Grundstock gelegt hat.

Wir haben ein offenes Ohr für Ihre Sorgen und Nöte, wir beraten und begleiten Sie gerne bei der Entwicklung Ihres Kindes.

Wenn Eltern und Kindergartenteam in einem guten Kontakt stehen, sich in Gesprächen austauschen und engagiert zusammenarbeiten wird einer guten Entwicklung Ihrer und „unserer“ Kinder nichts mehr im Wege stehen.

Wir sind für Sie da!

Damit Sie immer über unsere Arbeit informiert sind, erhalten Sie alle zwei Monate die „**Kindergarten-Post**“. Darin finden Sie Termine, Erlebnisberichte, Lieder und allerlei wichtige Informationen.

Das tägliche Geschehen in den einzelnen Gruppen können Sie anhand unserer **Tagesrückblicke** (an der Gruppenpinnwand) mit verfolgen.

Gerne laden wir Sie auch ein, in der Gruppe Ihres Kindes **zu hospitieren**. Verbringen Sie einen Vormittag bei uns im Kindergarten. Erleben Sie, wie sich Ihr Kind in der Gruppe verhält und lassen Sie sich zeigen, womit es gerne spielt. Wir freuen uns auch über Eltern, die bereit sind, sich und ihre Fähigkeiten in unseren Kindergartenalltag

mit einzubringen.

Gemeinsam sind wir stark!

Das Erleben durch und in der Gemeinschaft ermöglicht uns z. B. Kennen lernen von Kulturen und Brauchtum, die Vorfreude der Kinder, geheimnisvolle Vorbereitung und das gemeinsame Miteinander. Deshalb finden auch gemeinsame Aktivitäten, z. B. Ausflüge, Feste und Feiern statt. Das ist aber nur möglich, wenn Eltern und das Kindergarten-Team zusammenhelfen, denn **Gemeinsam sind wir stark!**“

Portfolio

(Auszug aus der Haus- Konzeption)

Wir arbeiten mit dem Portfolio, um das Lernen Ihres Kindes zu unterstützen. Jedes Individuum hat seine eigene Weise, seine Strategie, seinen Zeitpunkt, sich neues Wissen anzueignen. Wir wachsen und entwickeln uns, indem wir etwas Neues lernen und es mit dem bereits vorhandenen Wissen verknüpfen. Auf diese Art erzeugen wir einen Zusammenhang, Begreifbarkeit und seinen Sinn. Jedes Kind, das in den Kindergarten kommt, hat eigene Ziele und seinen eigenen Rhythmus und Zeitraum, wie schnell und intensiv es etwas lernt. Es will wachsen und lernen.

Um das Lernen und die Lernwege des einzelnen Kindes deutlich zu machen, haben wir für jedes Kind ein Portfolio. Darin dokumentieren wir, was und wie Ihr Kind lernt. Das Portfolio gehört dem Kind und begleitet es durch seine gesamte Kindergartenzeit. Ihr Kind darf es ansehen wann es möchte. Auch Sie dürfen es anschauen, wenn Sie Ihr Kind nett darum bitten.

Das Portfolio ist in folgenden Rubriken eingeteilt:

Herzlich Willkommen	Darin sind alle Dinge und Erlebnisse gesammelt, die mit der Eingewöhnung im Kindergarten in Verbindung stehen.
Das bin ich	Wie sehe ich aus? Wie groß bin ich? Selbstportrait, meine Familie....
Kostbarkeiten	Geschichten und Kunstwerke, Erlebnisse und andere Dinge, die dem Kind besonders wichtig sind
Geschafft!	Lerngeschichten, Situationen des Kindes, bei dem es neues gelernt hat
Erinnerungen	Erlebnisse, mit denen das Kind besondere Erinnerungen verknüpft

unter diesen Rubriken sammeln wir gemeinsam mit Ihrem Kind, Material vom Alltag im Kindergarten. Viele Situationen werden mit Fotos dokumentiert. Als Eltern können Sie auch mit wichtigen Informationen beitragen – das Portfolio ist ein spannendes Buch Ihrer Kinder. Wir verwenden das Portfolio teilweise auch bei Entwicklungsgesprächen, die wir mit Ihnen führen, um das Lernen der Kinder sichtbar zu machen.

Projekte

(Auszug aus der Haus- Konzeption)

Darunter versteht man Spielaktionen oder längerfristige Aktionen, die aufgrund von Themen der Kinder entstehen und zu denen sich die Kinder aller Gruppen frei und nach eigenem Interesse zuordnen können.

Ziele von Projekten sind:

- Selbständigkeit
- Entdeckendes Lernen
- Ganzheitlichkeit
- Lebensnähe
- Mitbestimmung
- Sozialverhalten
- Verantwortungsbewusstsein
- Beständigkeit und Ausdauer
- Kooperation und Kommunikation....

Beispiele hierfür:

Zahlendetektive

Buchstabendetektive

Traumreisen/Märchenstunden

Bewegungsstunden

Theater-/Musicalgruppe

Aktuelle/Dauerhafte Projekte

Zusammen Kochen

Einmal wöchentlich bieten wir den Kindern ein hauswirtschaftliches Angebot an. Das gemeinsame Kochen und Backen stärkt das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe, es macht eine Menge Spaß und lernt den Umgang mit Lebensmitteln und den benötigten Utensilien. Das gemeinsame Kochen und Backen gibt außerdem die Möglichkeit, Kinder an das Thema „Gesunde Ernährung“ heranzuführen.

Zusammenarbeit

Mit unserem zuständigen Jäger tauschen wir uns regelmäßig und bei Bedarf aus, wenn es um die Sicherheit im Wald geht. Weitere Zusammenarbeit soll mit dem Bauern und anderen ortsgelegenen „Institutionen“ stattfinden.

8. Gefahren

1. Schutz vor Nässe und Wind, wie auch vor Überwärmung und Hitzestau

Dies bietet nicht nur unsere Hütte. Wichtig ist auch, dass die Kinder **regendichte, winddichte und atmungsaktive Kleidung** tragen. Diese in den warmen Monaten wie auch den kalten. Vor allem im Winter sind **Handschuhe** sehr wichtig - Gerne auch ein Ersatzpaar in den Rucksack stecken, falls die ersten durchnässt sind.

Es gilt auch eine **Kopfbedeckung** das ganze Jahr. Im Winter darf es die Wollmütze sein, im Sommer eine Cap zum Sonnenschutz.

2. Unfallgefahren, wie Stolpergefahren, Äste und Zweige in Augenhöhe

Zur Vermeidung der verschiedenen Unfallgefahren im Wald, werden die Kinder über ein umsichtiges Verhalten im Wald aufgeklärt.

3. Gefahr durch Kontakt mit giftigen Pflanzenteilen, Pilzen oder Tieren
Auch zu diesem Thema werden die Kinder aufgeklärt. Es wird immer wieder groß thematisiert. Kinder lernen und verstehen dies schnell und geben dann nicht nur auf sich Acht, sondern auch auf die anderen.

4. Allergien

Die Eltern werden angehalten, uns Allergien und Unverträglichkeiten mitzuteilen. Dazu zählen nicht nur die Lebensmittel, auch allergische Reaktionen bei Bienen- oder Wespenstichen.

5. Erreichbarkeit

Um im Notfall handeln zu können, ist immer ein Handy dabei. Um dies im Notfall auch benutzen zu können, wurde die Zuverlässigkeit und Erreichbarkeit (Empfang) vorab sichergestellt. Wichtige Nummer, wie z.B. Notruf und Giftnotzentrale werden stets mitgeführt.

6. Aufenthaltsort, Erreichbarkeit über Straßen- und Fahrwege

Den Rettungsfahrzeugen ist der Aufenthaltsort bekannt.

Es wird immer eine 1.Hilfe- Ausrüstung mitgeführt, wie auch regelmäßig an 1. Hilfe- Kursen teilgenommen.

7. Zecken

Nach Absprache mit den Eltern und den Kindern werden die Zecken entfernt und die Fläche des Bisses markiert. Außerdem werden die Eltern darüber informiert. Die Eltern werden dazu angehalten, ihre Kinder täglich nach Zecken zu untersuchen.

8. Fuchsbandwurm

„Nach dem Stuhlgang, vor dem Essen – Hände waschen nicht vergessen.“

9. Hygiene

1. Hände waschen

Wir arbeiten mit Wasser und Lavaerde, die zur Reinigung der Hände dient.

2. Toilettengang

Im Waldlager gibt es immer einen Toilettenplatz, an dem das kleine/große Geschäft verrichtet wird.

In unserer Hütte steht Groß und Klein eine Kompost- Toilette zur Verfügung.

3. Wickelkinder

Auch Kinder, die noch eine Windel brauchen, sind herzlich willkommen.

3. Personal

Die Mitarbeiter haben sich an das Infektionsschutzgesetz zu halten.

10. Der Wald und seine Umgebung

Der Standort in Hohenfeld ist von einer Menge Ressourcen umgeben. Neben Spielplätzen, Wiesen und Wasserläufen, gibt es natürlich ein großes Areal an Wald. **Weiteres folgt...**

Ortschaft: Infrastruktur: Schulen, Freizeiteinrichtungen, Arbeitgeber, Familienangebote

(Auszug Haus- Konzeption)

Die Stadt Kitzingen ist eine Kreisstadt mit den dazugehörigen Ortsteilen

- Etwashausen (Gärtnerstadtteil)
- Hoheim
- Hohenfeld
- Siedlung
- Sickershausen
- Repperndorf

Sie umfasst ca. 20 000 Einwohner.

Ein gutes Straßenverkehrsnetz mit wichtigen Anbindungen an die Autobahnen A3 und A7 bieten eine schnelle und kurze Verkehrsanbindung in alle Richtungen.

Ein eigener Bahnhof garantiert eine schnelle und sichere Anreise in die nächstliegenden Großstädte Würzburg und Nürnberg.

Die öffentlichen Buslinien bieten Verbindungen in die umliegenden Städte und Gemeinden.

Kitzingen ist am Maindreieck gelegen, durch kurze Anfahrtswege sind die ländliche Umgebung sowie die Naherholungsgebiete Steigerwald, Rhön und Spessart schnell zu erreichen.

Eine ausreichende Medizinische Versorgung ist gewährleistet durch:

Allgemein- und Facharztpraxen, Krankenhaus „Kitzinger Land“

Folgende Bildungseinrichtungen sind in Kitzingen zu finden:

Grundschule St. Hedwig; Grundschule Siedlung
Hauptschule Paul-Eber Schule; Hauptschule Siedlung
Richard - Rother Realschule
Friedrich - Bernbeck Wirtschaftsschule
Armin – Knab Gymnasium
Staatliche Berufsschule Kitzingen/Ochsenfurt
Fachoberschule Kitzingen

Förderschulen:

Erich-Kästner Schule (Sonderpädagogisches Förderzentrum mit SVE und Tagesstätte)
St. Martinschule (Schule zur individuellen Lebensbewältigung der Lebenshilfe)

Freizeiteinrichtungen und Familienangebote:

Kirchliche Freizeitangebote (Ferienbetreuung u. -freizeiten, Krabbelgruppe, Kinder- und Jugendgruppe, Kindergottesdienst.....)
Städtische Angebote (Musikschule mit musikalischer Früherziehung, Notenlehre und Instrumentalunterricht, Museen, Volkshochschule, Ferienpaß, Kinderuni)
Öffentliche Bücherei
Sportvereine/Ballettschule
Kitzinger Karnevalsgesellschaft (KiKaG)
Frei- und Hallenbad
Campingplatz
Kino
Minigolf
Grünanlagen mit Spielplätzen / Trimm Dich Pfad
Fahrrad- und Wanderwege
Soziale Einrichtungen bieten Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen und Familien (Diakonie, AWO, Caritas, BRK, Dekanat, Evang. Jugend- und Freizeitwerk)
Kinderkrippen
Schülerhort Spielraum e. V.

Arbeitgeber:

Fehrer – Automotive GmbH
LZR
Stadt & Landkreis
Leoni – Drahtwerke/Bordnetze
Groß- und Einzelhandelsfirmen
Soz. Einrichtung
GEA Brauereizubehör
Handwerksbetriebe
Hotels und
Frankenguss - Gießerei
Kirche
Gaststätten

11. Der Gruppenraum

Eine Gruppe bis 20 Kindern besucht die Waldaußengruppe des Evang. Stiftungskindergartens Schreibergasse. Unser erstrangiger Gruppenraum ist natürlich der Wald, als Naturraum. Zur Verfügung steht den Kindern jedoch auch ein geschlossener Gruppenraum. Dieser dient an sehr kalten Tagen und Tagen mit Sturm oder Dauerregen zum Schutz. Uns liegt das Wohl der Kinder am Herzen, deswegen ziehen wir uns bei wirklich schlechten Witterungsverhältnissen zurück.

Ausstattung

Gruppenraum

- Heizung
- Wasserkanister
- Toilette
- Strom (Solar)
- Regale, Schränke, Tische, Stühle
- Kuschelecke/ Ruheecke
- Wickeltisch

Außerhalb

12. Ausstattung der Kinder

Tägliche Ausrüstung

- bequeme Kleidung in mehreren Schichten
- bei Wind, Regenwetter und Matsch unbedingt Buddelhose und Buddeljacke, Buddelhandschuhe
- feste, geschlossene Schuhe, Gummistiefel bei Regenwetter
- Rucksack (siehe unten)

Im Winter

- dicke, warme Schuhe, am besten mit herausnehmbarem Filzinnenschuh
- 2 Paar Handschuhe (1 Paar zum Wechseln)
- warme Mütze
- eventuell einen Schneeanzug
- Buddelklamotten- lieber mehrere Schichten anziehen (Zwiebeltechnik)

Im Frühling/Sommer

- die Kinder mit Zeckenschutzmittel/ Teebaumöl/ Kokosöl einreiben
- immer langärmelige Bekleidung (leichter Pulli, Hemd, lange Sommerhose oder Leggings) tragen
- Kopfbedeckung nicht vergessen

Rucksack

- gut sitzend, mit Brustverschluss
- Thermomatte

- Trinkflasche (kein Glas)
- Brotzeit in einer Box
- im Winter Ersatzhandschuhe

Bitte alle Sachen von Ihren Kindern mit Namen oder Initialen versehen!

Spielsachen

Spielsachen der Kinder können an einem Spielzeug-Tag mitgebracht werden. Dieser findet in Absprache mit den Kindern statt.

Lupenläser, Pinzetten,... dürfen gern täglich mitgebracht werden.

13. Ausstattung der Mitarbeiter

Sicherheit

- Anwesenheitsliste
- Handy mit Notfallnummern (Rettungsdienst, Polizei, Feuerwehr, Giftnotrufzentrale, Eltern)
- 1. Hilfe Ausstattung

Hygiene

- Spaten
- Taschentücher
- Lavaerde
- Wickel- Utensilien
- Wasser

Gesundheitlichen

- Ersatzkleidung
- Handwärmer

Werkzeug/ Unternehmungsmaterial

- Wolle, Schnur, ...
- Schnitzmesser
- Vergrößerungsgläser

14. Teamarbeit (Auszug Haus- Konzeption)

Teamsitzungen

Einmal wöchentlich, für je 45 Minuten, findet die Besprechung der jeweiligen Gruppenteams statt. Darin werden Absprachen über die Wochenplanung getroffen, Zuständigkeiten eingeteilt oder auch Beobachtungen über Kinder ausgetauscht.

Zweimal wöchentlich trifft sich das Stammteam von 7:15 Uhr bis 8:00 Uhr zur Sitzung um anstehende Termine, Aufgaben und Informationen auszutauschen und aufzuarbeiten, um Veranstaltungen zu planen, Beobachtungen auszutauschen. Außerdem wird diese Zeit zur Weiterentwicklung der Konzeption und zur Kollegialen Beratung genutzt.

In dieser Zeit übernehmen zwei Mitarbeitende den Frühdienst.

Hier werden Entscheidungen getroffen, Planungen vorgenommen, Fortbildungen reflektiert, kollegiale Beratungen durchgeführt und Termine vereinbart.

Um den Ablauf der Sitzung zu organisieren, ist eine Mitarbeiterin für die Moderation und so für den Vorsitz verantwortlich. Eine weitere führt Protokoll und hält somit wichtige Vereinbarungen und Informationen schriftlich fest. Vorsitz, Protokollführung sowie die Schwerpunkte für die kommende Sitzung werden stets für die nächste Woche miteinander vereinbart und festgelegt. Sitzungsprotokolle liegen im Personalzimmer in einer Sammelmappe, die für alle Mitarbeiterinnen zugänglich ist, aus und werden von jedem nach dem Lesen unterschrieben.

Weitere Aufgaben sind z. B. die Portfolios für die Kinder: Hier werden z. B. Rückblicke von Projekten, an denen die Kinder teilgenommen haben, oder aber auch Entwicklungsschritte für die Kinder dokumentiert und festgehalten. Elterngespräche werden vorbereitet und durchgeführt. Dokumentationen für die Eltern werden gestaltet und Beobachtungsbögen bearbeitet.

Praxisanleitersgespräch

Praktikanten finden in den Anleitersgesprächen mit der jeweiligen Gruppenleitung Zeit, um sich über den weiteren Verlauf des Praktikums auszutauschen. Darin werden neue Lernziele gesetzt, Reflexionen über Arbeitsweisen, Schultage, Berichte und Beschäftigungen oder allgemeine Absprachen getroffen.

Unsere Berufspraktikantinnen erhalten in der Woche drei Stunden „Schreibzeit“, in der sie ihre Berichte verfassen, an ihrer Facharbeit schreiben, sich für die pädagogische Arbeit vorbereiten und ebenfalls an den Portfolios arbeiten.

Mitarbeiterjahresgespräch

In regelmäßig wiederkehrenden Abständen lädt die Leiterin alle Mitarbeiterinnen zu persönlichen Jahresgesprächen ein. Dabei findet sich Zeit und Raum über die aktuelle Arbeitssituation und -zufriedenheit zu sprechen, über Arbeitsweisen zu reflektieren, Ziele zu setzen oder auch Wünsche und Anregungen zur Sprache zu bringen.

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Für uns Mitarbeitenden bedeutet dies, dass wir uns regelmäßig mit diesem Thema auseinandersetzen und die erarbeiteten „Notfallpläne“ bearbeiten.

Hospitation von Eltern in der Kindergartengruppe

Im Vorfeld: Terminabsprache mit dem Elternteil, Hinweise auf Hausschuhe und Brotzeit

Vorgespräch am Tag der Hospitation (ca. 10 Minuten)

Klärung der Schweigepflicht mit Unterschrift des Elternteils

Allgemeine Fragen zum Kind / Vormittag klären

Tagesablauf besprechen

Klären, dass Eltern auch für die anderen Kinder da sind und so aktiver am Gruppengeschehen teilnehmen können.

Nachgespräch (ca. 5 bis 10 Minuten)

Reflexion: Verhalten des Kindes, Eindrücke der Eltern,

Fragen klären, bei Bedarf ein Elterngespräch vereinbaren,

Dank für die Unterstützung und Verabschiedung mit Handschlag.